

4.1 Die agrarwirtschaftliche Inwertsetzung

Die erste Transformation der europäischen Landwirtschaft: Von der naturbezogenen zur industriellen Produktion

Die Landwirtschaft gehört zu den ältesten Wirtschaftszweigen der Menschheit. Immer wieder gab es teils umwälzende Veränderungen. Nach Kreuzmann (2006) lässt sich die Entwicklung der Landwirtschaft in drei Agrarrevolutionen einteilen, wobei auf die letzten beiden im Weiteren näher eingegangen werden soll:

- „Übergang von der Jagd- und Sammelwirtschaft zum sesshaften Ackerbau (vor 9 000-10 000 Jahren);
- Übergang von der Selbst- zur Marktversorgung (ab dem 17. Jahrhundert in England [...]);
- *Industrialisierte Landwirtschaft: zunehmende Kapitalintensität, Spezialisierung der Betriebe, konsequente Nutzung der Agrartechnologie, Freisetzen von Arbeitskräften, ihr Einsatz durch Maschinen, Ausbildung agroindustriellen Unternehmen*“ (20. Jahrhundert in Europa).

Die Agrarrevolution im Europa des 18. und 19. Jahrhunderts

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren in den am höchsten entwickelten Gesellschaften Europas noch 75 bis 80 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig. Es wurden nur ca. 20 bis 30 Prozent mehr Lebensmittel produziert, als die landwirtschaftlichen Familien selbst konsumierten (vgl. Bairoch 1976). Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft, die in England Anfang des 18. Jahrhunderts begann und als „Agrarrevolution“ bezeichnet wird, stieg die Produktion der Nahrungsmittel stark an. Es wurden erstmals große Überschüsse produziert. Einige Historiker bezeichnen England daher auch für die Zeit zwischen 1700 und 1750 als die „Kornkammer Europas“. *„Die ungefähren Daten für den Beginn der Agrarrevolution in verschiedenen Ländern sind: England 1690-1700; Frankreich 1750-60; [...]; Schweiz 1780-90; Deutschland und Dänemark 1790-1800; Österreich, Italien und Schweden 1820-30; Russland und Spanien 1860-70. In Bezug auf Belgien und die Niederlande wäre es ganz willkürlich, eine Jahreszahl zu nennen, da von hier [...] die meisten Ideen, die dem ersten Stadium der Agrarrevolution zugrunde lagen, von Flandern und Brabant, also den historischen „Niederlanden“, ausgingen“* (Bairoch 1976).

Die Industrialisierung in der Landwirtschaft ist durch verschiedene Faktoren gekennzeichnet. Dazu gehören kontinuierliche Fruchtfolgen ohne Brachland-Phasen, neue Fruchtfolgen (z.B. Norfolk Fruchtfolge), die Abschaffung der Leibeigenschaft in den Regionen Europas, wo sie noch existierte, neuer oder vermehrter Anbau von Feldfruchtarten (z.B. Rüben, Klee, Raps, Kohl, Kartoffel), Neugewinnung und Verbesserung von Ackerland (z.B. Melioration), Rationalisierung und vor allem die Technisierung der Agrarwirtschaft. Mit der Erfindung des Kunstdüngers durch Justus von Liebig Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte ein weiterer wichtiger Schritt zur Erhöhung der Erträge und damit zur Industrialisierung der Landwirtschaft in Europa. Durch diese starke Mechanisierung, Technisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft wurden zunehmend mehr Arbeitskräfte im 19. und 20. Jahrhundert aus der Landwirtschaft arbeitslos, weil nun weniger Landarbeiter gebraucht wurden. In dieser Freisetzung der Arbeitskräfte und der Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion wird eine wesentliche Grundlage für die von Großbritannien ausgehende Industrielle Revolution gesehen.

Exkurs 4.1.1 Die Kartoffel als „Wunder- und Hungerspflanze“ in Irland

Die im 16. und 17. Jahrhundert nach Europa eingeführte Kartoffel erlangte ab dem späten 17. Jahrhundert eine wichtige Ernährungsfunktion in Europa, da sie eine wachsende Bevölkerung zu ernähren vermochte. In Irland stellte sie ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Hauptnahrung der ärmeren Bevölkerungsschichten (v. a. Arbeiter und Kleinbauern) dar. Dies führte zu einer vermehrten monokulturellen Abhängigkeit, einer Reduktion der Sorten hin zur Kartoffelsorte „Lumper“ und einer auf die Kartoffel ausgerichtete einseitige Diät der ärmsten Bevölkerungen in den Folgejahren. Diese zunächst als landwirtschaftlicher Fortschritt gesehene Fokussierung auf die Kartoffel endete in den Jahren 1845-1849 in der so genannten „Großen Hungersnot“. Hierzu führten neben dem Kartoffelanbau verschiedene Faktoren: Flächenintensivierung, Verpachtung an Mittel- und Kleinbauern, frühes Heiratsalter mit hoher Geburtenrate, häufige Missernten ab 1800 durch sinkende Qualität des Saatgutes, so dass die Kartoffelernte nicht die Ernährung nicht mehr ganzjährig sicherstellen konnte. Als dann 1845 die Kartoffelfäule (eine Pilzparasitäre Krankheit) hinzu kam und mehre Missernten aufeinander folgten,

breiteten sich in Irland Hungerepidemien, Typhus, Cholera und andere Epidemien aus. Schätzungsweise starben über eine Millionen Menschen. Die zunächst als agrarische Innovation gefeierte Kartoffel und eine darauf ausgerichtete Monokultur zeigten die negativen Seiten gewisser Neuerungen.

Die Industrialisierung in den sozialistischen Staaten des 20. Jahrhunderts

Ein weiterer Schritt von der naturbezogenen zur industriellen Landwirtschaft stellt die Veränderung der Betriebsstrukturen auf Grund der politischen und gesellschaftlichen Systeme in Europa vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg dar. Der Staat wollte die Ernährung einer immer stärker wachsenden Gesellschaft, deren Erwerbsanteil in der Landwirtschaft sank, gewährleisten.

Begonnen hat die Industrialisierung der Sowjetunion mit Stalins „Einholen und Überholen in kürzester Zeit“. Dabei sollte die Landwirtschaft durch großflächige, mechanisierte Produktion die Grundlage für die Nahrungssicherung der Industriearbeiter schaffen. Dafür brauchte man große Flächen. Zwischen 1928 und 1934 wurden bis auf die ganz kleinen alle landwirtschaftlichen Betriebe ideologisch begründet kollektiviert. Mehrere Millionen Bauern fielen der so genannten „Stalinschen Säuberung“ zum Opfer.

Durch die Kollektivierung entstanden drei Typen der Betriebsform, die auch in anderen sozialistischen Staaten später übernommen wurden: Sovchozen (Staatsgüter), Kolchozen (Genossenschaften) und Nebenerwerbswirtschaften. In den 1970er und 1980er Jahren wurden diese Betriebe zu neuen Kooperationsbetrieben und zu Agrar-Industrie-Komplexen zusammengeschlossen, um die Produktivität zu steigern.

In den anderen sozialistischen Staaten wurde zunächst nach dem Zweiten Weltkrieg der Großgrundbesitz in kleinteilige Eigentumsverhältnisse an Landlose überführt. Danach erfolgte die Phase der Kollektivierung.

In der DDR wurde nach sowjetischem Vorbild 1952 die „freiwillige Vorbereitung des Sozialismus auf dem Lande“ beschlossen. Unterschieden wurde zwischen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPGs) und Volkseigenen Gütern (VEGs). Die LPGs waren unterteilt nach dem Kollektivierungsgrad:

- LPG Typ I: nur das Ackerland wird kollektiviert;
- LPG Typ II: Ackerland, Maschinen und tierische Zugkräfte werden kollektiviert;
- LPG Typ III: *„Alle Nutzflächen, Viehbestände und Maschinen sind einzubringen: Das Mitglied hat das recht, eine „Persönliche Hauswirtschaft“ (bis zu 0,5 ha Land und eine begrenzte Anzahl von Nutzvieh) zu betreiben.“* (Hohmann 1984)

Ziel war es in den 1960er Jahren, den TYP III für alle LPGs durchzusetzen. Weitere organisatorische und technische Maßnahme sollten eine industrielle Agrarwirtschaft in der DDR ermöglichen (z.B. Einsatz von Dünge-, Pflanzenschutzmitteln, synthetische Futterkomponenten, verbesserte Maschinenausstattung, neue Züchtungen, Meliorationen, betriebliche Spezialisierung in Pflanzen- und Tierproduktion).

Auch in Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, in der Tschechoslowakei und Ungarn wurde die Kollektivierung nach sowjetischem Vorbild, regional z. T. unterschiedlich intensiv, durchgesetzt. Polen führte die Zwangskollektivierung nur anfänglich durch und setzte später auch auf die Förderung der Privatlandwirtschaft.

Die Industrialisierung der Landwirtschaft hin zum Agrobusiness des 20. Jahrhunderts

In den westeuropäischen Staaten hat eine vielfältigere Entwicklung der Agrarwirtschaft stattgefunden, die zu einer Vielzahl unterschiedlicher Betriebsstrukturen geführt hat. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt gab und gibt hier den Takt der Industrialisierung an. Es gibt eine immer höhere Produktivität der Landwirtschaft sowohl in den Erträgen des Ackerbaus, der Sonderkulturen als auch des Nutztviehs. Ferner zeigt sich die Industrialisierung an einer sektoralen Konzentration, der Kapitalisierung der Agrarwirtschaft, regionaler Konzentration, standardisierte Massenproduktion und der Herausbildung vertikal integrierter agrarindustrieller Unternehmen.

Abb. 4.1.1: Entwicklung der Mehrachsenschlepper in Deutschland, Frankreich und Italien 1958, 1963, 1968, 1973, 1978 und 1983 (Quelle: Europäische Gemeinschaften div. Jahrgänge)

Abb. 4.1.2: Gurkenernte im Münsterland. Trotz des hohen Technisierungs- und Mechanisierungsstandes gilt für einige Obst- und Gemüsearten immer noch das Pflücken per Hand als notwendig. Trotzdem findet auch hier der Einsatz von Traktoren zur Effizienzsteigerung statt. (Quelle: Nienaber 2010)

Windhorst (1989) unterscheidet in der neueren Industrialisierung der Agrarwirtschaft zwischen der Industrialisierung des Produktionsprozesses und der Ausbildung von betrieblichen Organisationsformen („Agrobusiness“), in denen eine vertikale Integration und Dezentralisierung des Managements stattfindet. Dabei findet auch eine Internationalisierung der Landwirtschaft verbunden mit einer Versorgung der Landwirtschaft

mit Fremdkapital statt. Dadurch sind die immer größer werden Agrarfirmer (z.B. John Deere, Syngenta) nicht mehr örtlich in der ländlichen Gemeinschaft verankert, sondern globale Konzerne. Lowe et al (1993) bezeichnet die Phase nach dem Zweiten Weltkrieg als produktivistische Phase der Entwicklung der Landwirtschaft.

Gekennzeichnet ist die Entwicklung in vielen Staaten durch die Vorgaben und Auswirkungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (s. Kapitel 4.2). Neben den traditionell bäuerlichen Familienbetrieben als Voll-, Zu- oder Nebenerwerbsbetriebe, die teilweise industriespezifische Produktionsweisen übernehmen (z.B. Melkmaschinen), entstanden zunehmend industrialisierte Agrarbetriebe, die sich teilweise ebenfalls in Familienbesitz befinden. Unterstützt durch die Gemeinsame Agrarpolitik vollzog sich ein Agrarstrukturwandel, durch den immer weniger Betriebe mit immer weniger Arbeitskräften immer mehr Menschen ernähren. Der Industrialisierungsprozess verändert auch die Gesellschaft im ländlichen Raum. Es entstehen neue Arbeitsplätzen in vor- und nachgelagerten Betrieben und der Gegensatzes zwischen Intensivgebieten (z.B. Oldenburger Münsterland in NW-Deutschland oder Nordost-England) und Peripherräumen (z.B. Bergbauern der Alpen) verschärft sich. Ökologische Auswirkungen zeigen sich beispielsweise an der Schadstoffanreicherung in Böden und Grundwasser, der verstärkten Bodenerosion, dem Verlust der Biodiversität, wachsenden Problemen im Tierschutz und in der Nahrungsmittelsicherheit.

Abb. 4.1.3: Tomatenanbau in der Stadt des roten Goldes Närpes, Westfinnland. Durch neue Techniken und vor allem durch den Einsatz von Gewächshäusern ist der Anbau von Tomaten auch im klimatisch ungünstigen Finnland möglich geworden. In Närpes werden ca. 60% der finnischen Tomaten gezogen. (Quelle: Nienaber 2009)

Neue Formen der Industrialisierung um das 21. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa

Nach der Wende 1989/1990 vollzog sich die Entwicklung der Agrarwirtschaft in den vormalig sozialistischen Staaten sehr unterschiedlich. Zum einen wurden Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Staatsgüter in neue Rechtsformen (z.B. AGs, GmbHs, KGs oder freie Genossenschaften) überführt. Zum anderen haben Privatlandwirte neue Betriebe gegründet, die ihre vormaligen Besitztümer aus den Kollektiven herauslösten. In Ungarn beispielsweise hat sich eine duale Betriebsgrößenstruktur mit agrarwirtschaftlichen Großunternehmen auf der einen und Kleinstbetrieben auf der anderen Seite gebildet. Hier stehen sich Agroindustrien und Subsistenzwirtschaften gegenüber.

Abb. 4.1.4: Weiternutzung einer ehemaligen LPG in Bulgarien (Quelle: Nienaber 2006)

Zudem betreiben zunehmend internationale Konzerne ehemalige LPGs und Staatsbetriebe. So haben sich einige Großkonzerne herausgebildet. Beispielhaft hierfür ist das dänisch-polnische Unternehmen Poldanor:

“In 2009 Poldanor runs arable production on more than 15,000 ha and pig production based on a 18,000 sow herd. Pig production takes place in 30 farms. The Company has constructed and runs 4 biogas plants. Poldanor employs almost 500 people.” (Poldanor 2010)

Ein weiteres Unternehmen stellt unter anderem das niederländisch-polnische Unternehmen Okéchamp dar, welches jährlich 40.000 Tonnen Champignons für den europäischen Markt produziert.

Auch in Litauen finden sich viele hauptsächlich dänische Direktinvestitionen in die Landwirtschaft. 2008 kam es hier zu Protesten der lokalen Bevölkerung, als ein dänischer Landwirt seinen Schweinemastbetrieb in Mažeikiai von 3.000 auf 12.000 Schweine aufstocken wollte. Gleiches gilt für das dänisch-litauische Agrarunternehmen „Saerimmer“.

Zitierte Literatur

Aalen FHA, Whelan K, Stout M (2000): Atlas of the Irish Rural Landscape. 3. Aufl. Cork University Press, Cork

Bairoch P (1976): Die Landwirtschaft und die Industrielle Revolution. In: Cipolla CM (Hg.) Europäische Wirtschaftsgeschichte. Bd. 3. Fischer, Stuttgart. 297—332

Europäische Gemeinschaften (div. Jahrgänge): Agrarstatistisches Jahrbuch. Amt für Amtliche Veröffentlichungen der EG, Luxemburg

Hohmann K (1984): Agrarpolitik und Landwirtschaft in der DDR. *Geographische Rundschau* 36(12): 598—604

Klohn W, Windhorst HW (2009): Die Landwirtschaft in der Europäischen Union. Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta

Klohn W, Voth A (2009): Die Landwirtschaft in Deutschland. Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta

- Kreutzmann H (2006): Agrarreformen im Verlauf der Geschichte. *Geographische Rundschau* 58 (12): 4—11
- Lowe P et al (1993): Regulating the New Rural Spaces: the Uneven Development of Land. *Journal of Rural Studies* 9/3: 205-222
- Okéchamp (2010): Online unter: <http://www.okechamp.pl/index-en.html> (letzter Zugriff am 10.12.2010)
- Poldanor (2010): Online unter: <http://www.poldanor.com.pl/indexen.htm> (letzter Zugriff am 10.12.2010)
- Sailer U (2001): Landwirtschaft in Ungarn. *Geographische Rundschau* 43/11: 36--41
- Stadelbauer J (1985): Kooperation und Integration der Landwirtschaft in der Sowjetunion. *Zeitschrift für Agrargeographie* 3: 297—324
- Wilson GA (2002): Post-Produktivismus in der europäischen Landwirtschaft : Mythos oder Realität? *Geographica Helvetica* 57: 109--126
- Windhorst HW (1989): Die Industrialisierung der Agrarwirtschaft. Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta

Weiterführende Literatur

- Věžník A (2002): Regionale geographische Aspekten der Transformation der Landwirtschaft in der Tschechischen Republik. *Europa Regional* 10/4: 177--189
- Waitkewitsch E (1986): Entwicklungsstand der Landwirtschaft in der Sowjetrepublik Litauen nach vier Jahrzehnten Sozialisierung. *Berichte über Landwirtschaft* 64: 635—646
- Ó Gráda C, Paping R, Vanhaute E (2007): When the Potato failed. Causes and effects of the Last European Subsistence Crisis, 1845-1850. Brepols, Turnhout